

Collection Spemann

Wunderbare Reisen

zu Wasser und Lande

Feldzüge und lustige Abenteuer

des

Freyherrn von Münchhausen

wie er dieselben bei der Flasche im Cirkel seiner Freunde
selbst zu erzählen pflegt

Mit einer Einleitung von Eduard Grisebach



Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

Inhalts-Übersicht.

	Seite
Einleitung.	
§ 1. Das vermeintliche englische Original . . .	VII
§ 2. Der deutsche Original-Münchhausen . . .	XIV
§ 3. Bürgers Münchhausen	XXI
§ 4. Lichtenbergs Anteil an Bürgers Münchhausen	XXVIII
§ 5. Die Urquellen des Münchhausen	XXXI
§ 6. Nachahmungen des deutschen Münchhausen	XXXIX
§ 7. Bibliographie der Ausgaben des deutschen Münchhausen	XLII
§ 8. Bibliographie des englischen Münchhausen	XLVIII
§ 9. Uebersetzungen des Münchhausen	LV
§ 10. Münchhausen in der Kunst	LVIII
§ 11. Der Münchhausen und die deutsche Literaturgeschichte	LX
Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen.	
Vorreden	3
Des Freiherrn eigene Erzählung	9
Des Freiherrn Seeabenteuer	43
Anmerkungen des Herausgebers	127

Alle Rechte vorbehalten.

„Der Münchhausen ist in mehr als einem Lande zum wahren Volksbuche geworden, wie nur jemals der Eulenspiegel und der Don Quixote, viele seiner Fata, gleich denen dieser Selben, zum Sprichwort . . . In Betracht seiner weiten Verbreitung und unverilgbaren Wirkung in allen Sphären der Gesellschaft, ist er längst Eigentum nicht bloß der Litteratur-, sondern der Kultur-Geschichte geworden. Einen zuverlässigen Bericht über dessen Entstehung halten wir um so weniger für überflüssig, je irrigere Meinungen darüber all- gemein verbreitet und fest eingewurzelt scheinen.“

Adolf Ellissen (1849).

Einleitung.

§ 1.

Das vermeintliche englische Original.

Gegen Ende des Jahres 1785, aber mit der Jahreszahl 1786, erschien in Dyford ein unansehnliches Kleinoktavheft, dessen abgekürzter Titel, auf der ersten Seite, folgendermaßen lautet:

BARON MUNCHAUSEN'S
NARRATIVE
OF HIS
MARVELLOUS TRAVELS, etc.
[PRICE ONE SHILLING].

Auf die zweite, leere Seite folgt das eigentliche Titelblatt:

BARON MUNCHAUSEN'S
NARRATIVE
OF HIS
MARVELLOUS TRAVELS
AND
CAMPAIGNS
IN
RUSSIA.

HUMBLY DEDICATED AND RECOMMENDED
TO
COUNTRY GENTLEMEN;
AND, IF THEY PLEASE,
TO BE RELATED AS THEIR OWN, AFTER
A HUNT, AT HORSE RACES, IN WATERING-
PLACES, AND OTHER SUCH POLITE ASSEM-
BLIES; ROUND THE BOTTLE AND FIRE-SIDE.

OXFORD.

Printed for the EDITOR, and sold by the Book-
sellers there and at Cambridge, also in London
by the Booksellers of Piccadilly, the Royal Ex-
change and M. SMITH, at No. 46, in Fleet-street.

MDCCLXXXVI.

[PRICE ONE SHILLING].

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen Errata, sowie folgende Bemerkung:

†-† The Baron is supposed to relate these extraordinary Adventures over his Bottle, when surrounded by his Friends.

Es folgt Seite I—IV (Schutztitel und Titel sind nicht mit paginiert) eine „Preface“, ohne Unterzeichnung, sowie ohne Ort und Datum, und Seite 5 beginnt der Text, unter der Ueberschrift „BARON MUNCHAUSEN'S NARRATIVE, etc.“ mit den Worten:

„I Set off from home on my journey to Russia“

und endet Seite 49 mit den Worten.

„the thawing entertainment concluded, as I shall this short account of my Russian travels with

God bless Great George our King!“

Die unpaginierte Seite 50 ist leer, ebenso wie das darauffolgende Schlußblatt. Das Büchlein zählt also im Ganzen 56 Seiten, wovon 4 leer sind.

Der Druck dieses Anonymums muß bereits spätestens im November 1785 vollendet gewesen sein, denn die Londoner Zeitschrift „The Critical Review“ enthält im „Monthly Catalogue“ für Dezember 1785 folgende Anzeige der Schrift:

„Baron Munchausen's Narrative of his marvellous travels and Campaigns in Russia. Small 8^{vo}. 1 s. Smith. — This is a satirical production, calculated to throw ridicule on the bold assertions of some parliamentary declaimers. If rant may be best foiled

at its own weapons, the authors design is not ill-founded; for the marvellous has never been carried to a more whimsical and ludicrous extent.“ Ein Exemplar ist der Review also jedenfalls schon spätestens im November 1785 zugestellt, woraus freilich nicht notwendig folgt, daß das Buch auch zur Zeit des Erscheinens der Anzeige bereits ausgegeben war. In der vom 22. November 1786 datierten Vorrede zur 5. Ausgabe sagt der Herausgeber sogar ausdrücklich, daß die ersten vier Ausgaben im Zeitraum von wenigen Monaten erschienen seien — „having passed four editions within a few months“ —, wobei zu erwägen, daß die Vorrede zur 2. Ausgabe „London, April 20. 1786“ datiert ist. Indessen spricht trotzdem die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Ausgehung schon 1785 erfolgte und daß es sich also bei Angabe des Erscheinungsjahrs 1786 auf dem Titel um die übliche buchhändlerische Vordatierung handelt.

Das einzige bekannte Exemplar dieser kleinen Schrift befindet sich im British Museum, in einem „Tracts“-Sammelbande (^{T. 471}/₄). Das Buch ist bisher noch von keinem Bibliographen beschrieben worden und scheint auch von keinem gesehen worden zu sein; denn alle, ohne Ausnahme, geben als Erscheinungsjahr 1785 an, während doch, auch bei stattgehabter Vordatierung, das Erscheinungsjahr selbstredend nach der Jahreszahl auf dem Titelblatt anzuführen ist. Lowndes' „Bibliographers Manual“ hat eine 1. Ausgabe des Münchhausen überhaupt nicht verzeichnet, Milbones „Dictionary“ (1881), welches die 3. Ausgabe sehr genau aufführt, weiß über die erste keine Angabe zu machen,

und die „Encyclopaedia Britannica“ (1884) sagt von der ersten nur „a little book of 48 pages“.

In der Vorrede zur Editio princeps berichtet der Herausgeber, daß sein Buch eine Auswahl derjenigen Geschichten enthalte, welche „Baron Munchausen of Bodenwerder near Hameln on the Weser“ von seinen Reisen und Feldzügen seiner Tafelrunde zu erzählen pflege. Der Herausgeber selbst nannte sich weder in der ersten, noch in den folgenden Ausgaben, und es hat ziemlich lange gedauert, bis sein Name entdeckt wurde. Den Anstoß zu der Entdeckung gab die später zu erwähnende deutsche Bearbeitung, welche ohne sich zu nennen, Gottfried August Bürger, noch im selben Jahre 1786, von dem englischen Werke erscheinen ließ. Als 30 Jahre nach Bürgers Tode eine kleine deutsche Zeitung, das „Mindensche Sonntagsblatt“ die Notiz brachte: „man wolle Bürgern die Sammlung und Herausgabe der bekannten Lügen des Freiherrn von Münchhausen schuld geben“, ließ der durch seine Ausgaben der Bürgerischen Werke bekannte Karl Reinhard im Berliner „Gesellschaftler“ (November 1824) eine Berichtigung erscheinen, in welcher er sagte: „die Sammlung hat den verstorbenen Professor Naspe zum Verfasser, der sie nach seiner Flucht aus Kassel in England herausgab . . . Bürger übersezte sie . . . aus dem Englischen ins Deutsche.“ Wiederholt wurde diese Notiz, in welcher auch auf Meufels Lexikon XI, 49 f. verwiesen wird, in Heinrich Görings Bürger-Biographie (G. A. Bürgers Leben. Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Berlin, Christiani, 1826 S. 216. 394), und sodann in der Einleitung zur 7. Ausgabe des Bürgerischen

Münchhausen (Göttingen, Dieterich, 1849). Verfasser dieser „N. G.“ unterzeichneten Einleitung ist der verdiente Göttinger Bibliothekar Adolf Ellissen. Derselbe machte hier nähere biographische Mitteilungen über Rudolf Erich Raspe, wies namentlich nach, daß derselbe (geboren 1737 in Hannover) wegen Veruntreuungen aus dem ihm unterstellten fürstlichen Antiquitäten- und Münzkabinet in Kassel steckbrieflich verfolgt, 1775 in der That nach England entflohen und daselbe bis zu seinem 1794 erfolgten Tode nicht wieder verlassen, auch viele Werke in englischer Sprache herausgegeben habe. Ellissen rückt hier auch die schon erwähnte bezügliche Stelle des Artikels Raspe aus Meusels „Lexikon der von 1750 bis 1800 gestorbenen deutschen Schriftsteller“ (Leipzig 1811) ein: „übersetzte auch die bekannten Münchhausenschen Lügen ins Englische“ — eine Angabe, die, wie Ellissen sagt, keiner Widerlegung bedürfe, da ja der englische Münchhausen früher als der deutsche erschienen sei. Ellissen nahm daher keinen Anstand, auf das Titelblatt seiner Ausgabe zu setzen: „Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen . . . Zuerst gesammelt und englisch herausgegeben von N. G. Raspe.“ Nachdem die Ellissen'sche Ausgabe im „Gentleman's Magazine“ (November 1855) besprochen worden war, machte im folgenden Jahre ein Leser des Journals demselben nachstehende Mitteilung: Some thirty years ago one of the principal captains of Dolcoath mine, in the parish of Camborne, informed me that Baron Munchausens Travels had been written there by a German, who had many years previously performed the duties of a storekeeper of

that mine.“ Daß der in den Dolcoath-Minen beschäftigte Deutsche aber Raspe gewesen, hatte schon der Schreiber des ersten Artikels im „Gentleman Magazine“ nachgewiesen: „one of the oldest captains used often to speak me of the wonderfull chemical experiments made in the office by Mr. Raspe, a German Gentleman, employed at the mine.“ Die unter Raspes Namen in den *Novis Actis* der St. Petersburger Akademie von 1785 (t. III, p. 63 sq.) erschienene Abhandlung „Sur l'analyse chimique de quelques minéraux remarquables“ ist denn auch datiert aus Entral bei Camborne in Cornwallis, 5. März 1785. Somit schien nunmehr sein Verfasseranrecht auf den Münchhausen auch urkundlich festgestellt. Alle späteren Bibliographen betrachteten denn auch Raspe, der schon in dem „Catalogue of 500 celebrated authors of Great Britain“ (London 1788) aufgeführt war, als den Autor des „Münchhausen“, und diesen letzteren somit als ein englisches Originalwerk.

Ich bin indes in der Lage, nachzuweisen, daß Raspe trotz alledem nicht der Verfasser von Baron Münchhausens Narrative ist, daß er sein Buch nicht nach mündlichen Traditionen original bearbeitete, sondern daß er lediglich aus einer gedruckt vorliegenden deutschen Quelle geschöpft hat. Das Verdienst, auf den Weg dieser späten Entdeckung geführt zu haben, kommt dem Sammler der „Geflügelten Worte“, Georg Büchmann, zu, welcher, in der ersten, umgearbeiteten und vermehrten Auflage (Berlin 1879, Seite 173), dem aus den früheren Ausgaben über-

nommenen kurzen Artikel über Münchhausen und das „1785 in London wahrscheinlich von dem Professor Raspe in englischer Sprache verfaßte und von Bürger übersetzte Buch“ folgende Notiz hinzufügte: „Uebrigens kommen bereits im Vademecum für lustige Leute, Berlin 1781, Teil 8. S. 92 unter Nr. 175 sechzehn ‚M—h—s—ensche Geschichten‘ und Teil 9. S. 76 unter Nr. 106 noch 2 ‚M — Lügen‘ vor.“ Hiermit schließt der Artikel. Daß nun dies von Büchmann signalisierte deutsche Sammelwerk Raspes alleinige, im wesentlichen von ihm einfach übersetzte Quelle gewesen: dies soll im nächsten Paragraphen näher gezeigt werden.

§ 2.

Der deutsche Original-Münchhausen.

Im Jahre 1781 erschien in Berlin ohne Namen des Autors und ohne Angabe eines Verlegers und Druckers, ein jetzt sehr selten gewordenes, auf der königlichen Bibliothek in Berlin verwahrtes Buch: „Vade Mecum für lustige Leute, enthaltend eine Sammlung angenehmer Scherze, witziger Einfälle und spaßhafter kurzer Historien aus den besten Schriftstellern zusammengetragen. Achter Teil. Berlin 1781.“ Dasselbe war eine illegitime Fortsetzung des mit dem siebenten Bande geschlossenen, unter der Protektion Friedrich Nikolais „bey August Mylius, Buchhändler an der Brüderstraße“ herausgekommene Sammelwerks „Vademecum für lustige Leute.“ Die Protektion Nikolais hatte darin bestanden, daß derselbe, unter dem Pseudonym „Licentiat Simon Rabeberger Junior“, zu jedem der sieben Teile eine Zueignungsschrift schrieb, an dem Vademecum selbst

hatte er dagegen keinen Anteil gehabt. (Vgl. Meusel, das gelehrte Teutschland, V, 425 f. Lemgo 1797). Der siebente und letzte, von Nikolai bevormortete Teil war 1777 erschienen. Auf den sich an dies Unternehmen anlehnen den „achten Teil“ folgten dann noch, ebenfalls ohne Verlagsangabe, ein „Neunter Teil. Berlin 1783“, und ein „Zehnter Teil. Berlin 1792“. Mit dem letzteren scheint auch diese Fortsetzung aufgehört zu haben, wenigstens findet sich kein weiterer Band auf der Berliner Bibliothek.

In Band VIII, Seite 92—102 finden wir nun folgenden Beitrag:

„M—h—s—ensche Geschichten.

Es lebt ein sehr witziger Kopf, Herr von M—h—s—n im S—schen, der eine eigene Art sinnreicher Geschichten aufgebracht, die nach seinem Namen benannt wird, obgleich nicht alle von ihm sein mögen. Es sind Erzählungen voll der unglaublichsten Uebertreibungen, dabei aber so komisch und launigt, daß man, ohne sich um die Möglichkeit zu bekümmern, von ganzen Herzen lachen muß: in ihrer Art wahre Hogarth'sche Karikaturen. Unsere Leser, denen aber vielleicht schon manche davon durch mündliche Ueberlieferung bekannt sind, sollen hier einige der vorzüglichsten davon finden. Das Komische wird erhöht, wenn der Erzähler alles als selbst gesehen oder selbst gethan vorträgt.“

Unmittelbar nach den letzten Worten geht der Verfasser mit einem „Also“ sogleich in medias res:

„Also: Ich hatte eine weite und unbequeme Reise im Winter zu machen . . .“

Den Schluß der „Geschichten“ bringt Band IX

des Bademekums S. 76—79 unter der Ueberschrift: „Noch zwei M—Lügen“. Die letzte Geschichte ist die von den im Posthorn eingefrorenen und nachher aufgetauten Tönen.

Seinen Namen hat der Einsender dieser Beiträge verschwiegen, er wird indes wohl ein spezieller Landsmann des „Herrn von M—h—s—n im G—schen“ gewesen sein. Denn daß dieser als der Erzähler der Geschichten keineswegs eine fingierte Persönlichkeit gewesen, ist urkundlich nachzuweisen. Karl Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen war am 11. Mai 1720 geboren, wurde noch als Knabe der Person des Erbprinzen Anton Ulrich von Braunschweig beigegeben, und als dieser später Inhaber eines russischen Kavallerieregiments geworden, wurde der junge Münchhausen, durch kaiserliches Patent vom 11. Dez. 1739 zum Kornet und im folgenden Jahre zum Lieutenant in diesem Regiment ernannt. Dasselbe stand in Oiga. Der Lieutenant von Münchhausen nahm dann an mehreren Feldzügen gegen die Türkei teil und avancierte laut Patent vom 21. Februar 1750 zum Rittmeister. Als solcher kehrte er, mit Urlaub vom 2. Nov. 1750, in die Heimat zurück, nahm in der Folge seinen Abschied und ließ sich auf dem ererbten Gute Bodenwerder an der Weser nieder. Er starb daselbst am 22. Februar 1797. (Vgl. Geschlechtshistorie des Hauses derer von Münchhausen von 1740 bis auf die neueste Zeit . . . Von A. F. von Münchhausen, Landschaftsrat v. Hannover 1872. S. 64—73. Unter den 13 Abbildungen des Werkes befindet sich auch das Porträt des Freiherrn Hieronymus, in russischer Kürassieruniform).

Als Erzähler seiner russischen und türkischen Abenteuer und namentlich von Jagdgeschichten war der Baron in hessischen und hannoverschen Landen weit und breit berühmt, wie der Pastor Cludius in Bodenwerder dem Vater Adolf Ellsens noch im Jahre 1795 ausdrücklich bestätigte. Er pflegte „seine Geschichten ganz cavalierement, zwar mit militärischem Nachdruck, doch ohne alles Pathos mit der leichten Laune eines Weltmannes und als Sachen, die sich von selbst verstehen, zum Besten zu geben“. (A. Ellsen, a. a. O. S. XVII). Die Geschichten dieses Mannes waren also die lebendige Quelle, aus welcher der Mitarbeiter des Bademekums geschöpft hatte. Durch ihn ist der Baron Münchhausen in die Litteratur eingetreten, wenn es auch erst einer geschickten Adaptation bedurfte, um aus den „Geschichten“ des Bademekums ein Buch zu machen.

Dieser geschickte Macher war Rudolf Erich Raspe. In der ersten Ausgabe von „Baron Münchhausens Narrative“ ist keine einzige Geschichte enthalten, die er nicht aus dem Bademekum genommen hätte, so daß der alte Meusel mit seiner obenangeführten Notiz recht behält: „Raspe übersezte die Münchhausenschen Lügen ins Englische.“ Aber er mußte durch eine mehr novellistische Behandlung und namentlich durch eine gewandte Verknüpfung der einzelnen Erzählungen aus den Fragmenten ein Ganzes zu machen.

Ich will nun durch eine Vergleichung des Bademekum-Textes mit der ersten Ausgabe des Raspeschen Münchhausen das Verhältnis des Originals zur Uebersetzung im einzelnen nachweisen:

Münchhausensche Geschichten Baron Munchausen's
1781. 1783. Narrative 1786.

Reihenfolge der 17 Nummern
im Vademecum.

Reihenfolge der 17 Nummern
bei Raspe.

- | | | |
|----|---|----|
| 1 | Antritt der Reise nach Rußland. Gibt einem Bettler seinen Mantel. | 1 |
| 2 | Abenteuer mit dem vom Kirchturm geschossenen Pferde. | 2 |
| 3 | Nimmt vor Petersburg einen Schlitten. Ein Wolf kriecht sich in das Pferd hinein. | 3 |
| 4 | Bedient sich auf der Entenjagd seiner Augen statt des Flintensteins. | 4 |
| 5 | Karatscht einen Fuchs aus seinem Pelze. | 5 |
| 6 | Die blinde Sau und der Frischling. | 6 |
| 7 | Schießt einen Hirsch mit einer Ladung Kirschferne an und trifft ihn später mit einem Kirschbaum zwischen dem Geweih wieder. | 8 |
| 8 | Sein Pferd wird durch ein Schutzgatter in zwei Teile geschnitten. | 15 |
| 9 | Windhund, der sich zum Teufel läuft. | 12 |
| 10 | Schwangere Hündin jagt die schwangere Häsin und beide werfen. | 13 |
| 11 | Reitet über den Theetisch. | 14 |
| 12 | Sprengt einen Bären durch zwei Feuersteine auseinander. | 9 |
| 13 | Krempelt einen Wolf wie einen Handschuh um. | 10 |
| 14 | Hütet die Bienen des Sultans. | 16 |
| 15 | Toller Hund beißt seinen Rock, der dadurch toll wird. | 11 |
| 16 | Fängt einen Eber, indem er dessen Hauer in einen Baum festnietet. | 7 |

- 17 Abenteuer mit den beiden sich begegnenden Postkutschern und den im Posthorn eingefrorenen und nachher aufgetauten Tönen.

Wir sehen also, daß Anfang und Schluß beider Texte übereinstimmen, daß Raspe für die ersten sechs Geschichten auch die Reihenfolge des Vademecums eingehalten, die übrigen Nummern aber etwas anders angeordnet hat. Inhaltlich hat er sich an den einzelnen Geschichten nirgends eine Abweichung erlaubt. Ganz weggelassen hat er nur eine Anekdote, mit welcher der Vademecumtext von 1781 schließt, und die daselbst folgendermaßen lautet: „Sie kennen die berühmte Sängerin Gabrielli; ich hörte sie in Petersburg und war äußerst entzückt von ihr. Kurz vor meiner Abreise lief ich zu ihr, bat und flehte, und warf mich vor ihr auf die Knie und bot ihr hundert Louisd'or (mein damaliges ganzes Vermögen), bis sie endlich in das einwilligte, was ich von ihr wünschte. Sie gab mir einen ihrer schönsten Triller, der mich immer vorzüglich entzückt hat. Ich machte ihn in Spiritus ein und bewahre ihn auf diese Art noch. Ach, es ist ein Triller!“

In der zweiten englischen Ausgabe ist an dem eben verzeichneten Texte keinerlei Veränderung vorgenommen, dieselbe ist vielmehr nur durch des Barons Seeabenteuer „*Naval or Sea adventures*“ vermehrt. Die fünfte Ausgabe von 1787 hat diese letzteren abermals vermehrt und das ganze Buch in Kapitel eingeteilt. Das hier hinzugekommene erste Kapitel ist ebenfalls ein Seeabenteuer. Kapitel zwei bis sechs wiederholen den unveränderten Text der ersten Aus-

gabe, während Kapitel sieben bis zwanzig die Seeabenteuer der zweiten Ausgabe, mit neuen Vermehrungen, enthalten. In der Vorrede zu dieser fünften Ausgabe findet sich auch die einzige Andeutung über das Verhältnis Raspes zu seiner Quelle. Er sagt hier nämlich: „The first edition contained no more than was written by Baron Munchausen, and includes Chapters 2, 3, 4, 5 and 6 only, all the other chapters are the production of an other pen, written in the Baron's manner.“ Mit dem, was er hier „written by Baron Munchausen“ nennt, ist also seine deutsche Vorlage im Bademekum gemeint. Es ist der eigentliche Münchhausen. Die sämtlichen übrigen Kapitel des Buchs erklärt er für das „Erzeugnis einer andern Feder“, nämlich seiner eignen. Es sind die Seeabenteuer, ein bloßer Appendix zum eigentlichen Münchhausen. Er entnahm diese Zugaben größtenteils aus Lukians „Wahrer Geschichte“, teils aus Werken wie Holbergs „Nicolai Klimii iter subterraneum“, Drinwaters Bericht über die Belagerung Gibraltars, Brydones Tour through Sicily and Malta, Totts Mémoires sur les Turcs et les Tartares, Ferbers mineralogische Reisen in Italien (englisch von Raspe, London 1776). Einmal macht er auch eine Anleihe bei der Heiligenlegende: in der Reise durch die Welt läßt er die Bäume der Käseinsel sich vor den abfahrenden Reisenden aus Ehrfurcht verbeugen (zweite Göttinger Ausgabe Seite 164), ein Wunder, das sich mit mehreren Heiligen wirklich ereignet hat, wie noch Abraham a St. Clara (in „Zudas der Erzschelm“) bezeugt. Manches mag übrigens

auch von Raspes eigener Erfindung sein. — Es ist aber nicht dieser auf Raspe kommende Teil des Buches, welcher dasselbe weltberühmt gemacht hat, sondern allein dessen erste Hälfte, der Münchhausen, wie er 1781/83 im Berliner Bademekum erschien, und 1786 von dem deutschen Flüchtling in Cornwall ins Englische übersetzt wurde.

§ 3.

Bürgers Münchhausen.

Zur Michaelismesse 1786 erschien auf dem deutschen Büchermarkt ein Büchlein in Kleinktav, mit folgendem Titel:

Wunderbare Reisen

zu
Wasser und Lande,
Feldzüge und lustige Abenteuer
des

Freyherrn von Münchhausen,
wie er dieselben bei der Flasche im Cirkel
seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt.

Aus dem Englischen nach der neuesten Ausgabe
übersetzt, hier und da erweitert und mit noch
mehr Kupfern gezieret.

London 1786.

(114 paginierte und am Schlusse 6 das Inhaltsverzeichnis enthaltende unpaginierte Seiten.)

Die auf dem Titel erwähnte „neueste englische Ausgabe“ ist die zweite, von 1786.

Zwei Jahre später erschien von diesem deutschen Münchhausen unter demselben Titel eine „Zweite vermehrte Ausgabe. London 1788.“ (170 Seiten, worauf S. 171—176 das Inhaltsverzeichnis folgt.)

Die diesmal unter der auf dem Titelblatt genannten „neuesten englischen Ausgabe“ verstandene ist die fünfte, von 1787.

Der Druckort beider Ausgaben ist fingiert, sie waren gedruckt und verlegt von Johann Christian Dieterich in Göttingen und sein Freund Gottfried August Bürger war der Herausgeber.

Der erste, welcher Bürgers Autorschaft öffentlich kundgab, war sein Arzt und Biograph Ludwig Christoph Althoff. In dem, seinen „Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen G. A. Bürgers (1798) angehängten Verzeichnis von Bürgers Schriften“ führt er an fünfter Stelle auf „Wunderbare Reisen . . . des Freiherrn von Münchhausen . . . Zweite vermehrte Ausgabe. (Die erste erschien im Jahre 1787.) London (Göttingen) 1788.“

Karl Reinhard nahm dann das Werk, nach der zweiten Ausgabe, in die unvollendet gebliebene Hamburger Ausgabe der sämtlichen Schriften Bürgers von 1812 auf. Sie eröffnet hier den 6. Band. (Vergl. unten S. XLVI. Später legte Reinhard in seiner obenangeführten Notiz im „Gesellschafter“ noch einmal von Bürgers Autorschaft Zeugnis ab, wobei er die falsche Angabe Althoffs über das Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe wiederholte.

Neuerdings haben wir gleichsam aus Bürgers eigenem Munde erfahren, daß er der Verfasser des deutschen

„Münchhausen“ gewesen. In Westermanns Monatsheften vom Mai 1872 wurde nämlich ein Brief des Dichters vom 3. April 1791 veröffentlicht, in welchem er seinem Verleger Dieterich schreibt:

„. . . ich habe Dir . . . den Macbeth, den Münchhausen u. s. w. umsonst gegeben, und manche kleine Gefälligkeit erwiesen, die Du einem Fremden hättest bezahlen müssen. So wenig Werth ich auch in Ansehung meiner auf so etwas lege, so ist es Dir doch gewiß nicht ohne hübschen Nutzen gewesen.“ (Wiederholt bei Strodtmann, Briefe von und an Bürger IV, 116.)

Die erste Ausgabe des Bürgerischen Münchhausen ist ebenso selten wie die erste englische Ausgabe. Elissen hatte sie nicht gesehen, er erklärt (a. a. O. S. XXVII), daß von derselben „kein Exemplar mehr aufzutreiben sei“. (Wie er die erste englische Ausgabe, die er auch nicht gesehen, fälschlich in das Jahr 1785 verlegt, so, mit Althoff und Reinhard, die erste deutsche in das Jahr 1787, ein Irrtum, der ihm später unzählige Male nachgedruckt ist.) Inzwischen kann ich jetzt doch drei Exemplare dieser ersten Ausgabe nachweisen. Das eine besitzt die königl. Bibliothek in Berlin, das zweite Herr Direktor Dr. Redlich in Hamburg, das dritte habe ich selbst aus der in Leipzig versteigerten Bibliothek Salomon Hirzels erworben.

Nach Bürgers Titelerklärung auf seinen beiden Ausgaben — „übersetzt und hie und da erweitert“ — sollte man meinen, daß er im wesentlichen nur eine Uebersetzung des Raspschen Textes geliefert hätte. Allein eine Vergleichung mit seinen Vorlagen ergibt, daß seine

Angabe, eine vielleicht beabsichtigte Bescheidenheit, dem wahren Sachverhältnis nicht entspricht.

Bürgers erste Ausgabe zählt 2303 Zeilen, wovon 706 ihm als alleiniges Eigentum gehören: also ein Drittel des ganzen Buches (weniger 185 Zeilen) ist von Bürger.

Bürgers zweite Ausgabe zählte 4113 Zeilen, wovon 1371 ihm ganz allein angehören: also ein Drittel des Buches (weniger 135 Zeilen) rührt von ihm her.

Und aus der nachfolgenden Tabelle ist zu ersehen, daß die Bürgern ausschließlich angehörenden Teile des „Münchhausen“ gerade zu den allervortrefflichsten des Buches gehören!

Raspes Münchhausen
ed. 1—5. (1786. 1787.)

Bürgers Münchhausen
ed. I. 1786; ed. II. 1788.

Raspes Münchhausen ed. 1—5. (1786. 1787.)	Bürgers Münchhausen ed. I. 1786; ed. II. 1788.
17 Nummern siehe oben S. XVIII f.	30 Nummern, die Bürger eigentümlichen sind fettgedruckt, die in der 2. Ausgabe hinzugekommen- nen mit einem * bezeichnet.
1. 1.	
2. 2.	
3. 3.	
	4. Kanonisiert einen alten Ge- neral.
4. 5.	
	6. Fängt Enten mit Speck und wird von ihnen in die Lüfte geführt.

*7. Schießt Kühner mit dem Lade-
stock (den Anfaß zu dieser
Geschichte enthält Raspes Kap.
20 der 5. Auflage, aber erst
Bürger hat etwas daraus ge-
macht).

5.	8.
6.	9.
7.	10.
8.	11.
9.	12.

13. Macht einen sinnreichen Ge-
brauch von Wasser und Kälte.

*14. Jagt mit einem Hühnerhund
auch bei Nacht, indem er ihm
eine Laterne an den Schwanz
bindet.

10.	15.
11.	16.

*17. Glücklicher Ausgang eines
unglücklichen Rittes.

*18. Sein Hund steht 8 Tage.

*19. Der achtbeinige Hase.

12.	20.
13.	21.
14.	22.
15.	23.

24. Der Baron kann nach der
Schlacht seinen noch immer
hauenden Arm nicht befähigen.

25. Er reitet auf Kanonenkugeln durch die Luft.
26. Setzt mit seinem Pferde durch die aufgezogenen Fenster einer Kutschje.
27. Reißt sich nebst seinem Pferde am eignen Haarzopf aus dem Morast.
16. 28.
29. Fängt einen Bären auf einer Wagendeichsel.
17. 30.

Wir haben also genau ein Duzend und eine Geschichte, die Bürger aus eignen Mitteln dem deutschen Original-Münchhausen hinzugefügt hat.

Die Kaspeschen Seeabenteuer hat Bürger ebenfalls, abgesehen von einzelnen an zahlreichen Stellen eingefügten Zuthaten, durch das ganz vortrefflich erzählte neue Abenteuer mit den „fünf tüchtigen Subjekten“ bereichert. Diese Zierde des Buches — sie findet sich schon in Bürgers erster Ausgabe — gehört eigentlich gar nicht unter die Seeabenteuer und würde im eigentlichen „Münchhausen“ — bei seinen Erlebnissen in der Türkei — eine weit passendere Stelle gefunden haben. Auffallenderweise findet sich auch diese Geschichte, was bisher noch nicht bemerkt wurde, im Berliner Bademekum, Band IX, S. 96—102, unter der Ueberschrift „Eine Lüge, so groß es nur eine geben kann“. Ein „Klopfstecher“ in Bremen nimmt den

Jäger, Schnellläufer, den Starcken mit dem Strick, und den Bläser in seinen Dienst, und hat nun mit diesen vier Dienern beim Kurfürsten von Mainz dasselbe Abenteuer, welches Bürger seinen Münchhausen beim Sultan erleben läßt. Daß Bürger das Bademekum im allgemeinen gekannt, läßt sich erweisen, da er dasselbe im Jahre 1773 einmal citirt (Goedese, G. A. Bürger in Göttingen und Gelliehausen, S. 58, 110); wie auch Lichtenberg (der, wie wir alsbald sehen werden, Anteil am Münchhausen hatte) einmal das Bademekum anführt (Vermischte Schriften II, S. 301 der ersten Ausgabe). Da indes der im Münchhausen als fünfter erscheinende Horcher, der das Gras wachsen hört, in der Bademekum-Version fehlt, so wird Bürger die Geschichte nicht nach dem Bademekum, sondern wohl nach einer andern Vorlage, vielleicht auch nach mündlicher Uebersieferung wiedergegeben haben. (Vgl. unten S. XXXII).

Diese Geschichte eingerechnet, hat Bürger also zu den ursprünglichen Kaspeschen 17 Stücken 14 neue hinzugefügt. Wie somit der Münchhausen Bürgers, dem Umfang nach, zu einem Drittel auch inhaltlich sein Eigentum ist, während er die Zahl der Geschichten fast um das Doppelte vermehrt hat: so ist die Form, in die er das Werk gegossen, durchweg sein alleiniges Verdienst, und dasselbe ist nicht gering. Seine Sprache ist besonders reich an kernigen, volkstümlichen Ausdrücken. Ueberall hat er den Ton des Freiherrn auf das glücklichste zu treffen gewußt, man glaubt den alten Kürassiertrittmeister, „den kolossalen Meerschaumkopf rauchend, daneben ein dampfendes Glas Punsch“ — wie ihn die „Geschlechts-historie“

schildert — erzählen zu hören. Bürger, und er allein, hat den „Münchhausen“ zum deutschen Volksbuch gemacht. Es darf sich neben seinen besten Gedichten gestrotzt sehen lassen.

Wenn aber uns, in unsrer Litteratur, der Münchhausen durch sein ihm von Bürger gegebenes deutsches Gewand besonders lieb geworden, so wird man, nachdem nunmehr nachgewiesen, wieviel vom deutschen Münchhausen Bürger allein angehört, fortan auch in der Weltlitteratur vom Bürger'schen Münchhausen nicht als einer bloßen Uebersetzung des Raspeschen, sondern als einem Buche von selbständigem Wert und Charakter zu reden haben.

Es gibt von jetzt an eine Raspesche Uebersetzung des deutschen Original-Münchhausen und Bürger's Münchhausen.

§ 4.

Lichtenbergs Anteil an Bürger's Münchhausen.

Die Litteraturfrage, daß Bürger, Kästner und Lichtenberg den Münchhausen gemeinschaftlich verfaßt hätten, ist noch immer nicht ganz verklungen. Es liegt ihr in der That ein Körnchen Wahrheit zu Grunde. Kästner freilich hat nichts mit dem Münchhausen zu thun. Veranlassung ihn mit demselben in Verbindung zu bringen, hat vielleicht auch nur sein Ruf als wichtiger Kopf, vielleicht auch der Umstand gegeben, daß, als Raspe als Bibliothekssekretär in Hannover seine Ausgabe der philosophischen Schriften des Leibniz erscheinen ließ, Kästner eine Vorrede dazu schrieb (Oeuvres philosophiques de feu M. Leibniz publiées par Mr. Rud.

Erich Raspe, avec une préface de Mr. Kästner. Amsterdam et Leipzig 1765).

Wie Kästner, so war auch Lichtenberg mit Raspe befreundet. In dem Aufsätze Mittelers über den letzteren (Weimarisches Jahrbuch III, 1 ff.: er umfaßt nur die Zeit vor 1775) kommt ein Brief Boies an Raspe vor, welchem ein Brief Lichtenbergs an Raspe beigelegt war. Zur Zeit des Erscheinens des Raspeschen Münchhausen war aber der Verkehr zwischen Lichtenberg und Raspe längst abgebrochen, und nicht hierher schreibt sich Lichtenbergs Beteiligung am Münchhausen. Daß er aber am Münchhausen seines Freundes Bürger in der That Anteil gehabt, dafür habe ich einen urkundlichen Beweis in seinem Briefwechsel aufgefunden. In einem Briefe vom 6. August 1786 an den Kriegssekretär Ramberg in Hannover heißt es: „Von den Münchhusianis ist in England bereits die dritte Auflage erschienen. Wäre es nicht möglich, sie von Herrn Parz auf ein paar Tage zu erhalten?“ (Briefe, II, S. 169.) Ich vermute nun, daß Lichtenbergs Bitte an Ramberg im Interesse Bürger's gethan war, der damals grade mit seinem Münchhausen beschäftigt war. Die dritte englische Ausgabe scheint aber nicht, oder nicht rechtzeitig in Göttingen eingetroffen zu sein, denn Bürger's erste Ausgabe ist ausschließlich nach der zweiten englischen gemacht.

Ellissen hat in seiner Ausgabe von 1849 verschiedene Stellen hervorgehoben, welche er als von Lichtenberg inspiriert ansieht. Es sind folgende:

I. Die Geschichte Nr. 4. (Vgl. oben S. XXIV.) Ellissen führt zu derselben an, daß der Göttinger Pro-

fessor Richter in seinem Lehrbuch der Wundarzneikunst (Göttingen 1786. II, § 199) den französischen Chirurgen ähnliche Fälle, wie die Geschichte Nr. 4, mit zu großer Leichtgläubigkeit nacherzähle. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß hier Lichtenberg, der Richters „Chirurgische Bibliothek“ auch im Taschenkalender von 1789, S. 214, citiert, Bürger einen Wink gegeben habe.

II. Im dritten Seeabenteuer (S. 76 und 77 der ersten Göttinger Ausgabe = viertes Seeabenteuer S. 80 und 81 der zweiten Göttinger Ausgabe) fehlen die Ausfälle gegen den Luftschiffer im englischen Original. Da Monsieur Blanchard auch sonst bei Lichtenberg schlecht wegkommt, sieht Ellissen hier mit Recht eine Einwirkung Lichtenbergs.

III. Mit Unrecht zieht er jedoch zu dem Passus über die Belagerung Gibraltars (zweite Göttinger Ausgabe S. 109—117) Lichtenberg heran. Bürger hat hier im wesentlichen wörtlich aus Raspes Text überseht. Dagegen fehlt der im selben Abschnitt enthaltene längere Ausfall gegen Basedow (S. 123, 124 a. a. D.) in der Londoner fünften Ausgabe völlig. Ellissens Vermutung, daß hier Lichtenberg die Hand im Spiele gehabt, dürfte zutreffen.

IV. Unrichtig ist dagegen wieder die Konjektur Ellissens, daß im achten Seeabenteuer (zweite Göttinger Ausgabe S. 137) die Aufschneideri über die Kaiserin Katharina II. von Lichtenberg herrühre und als Persiflage seines Gegners Zimmermann aufzufassen sei. Die ganze Stelle ist wörtlich in der Ellissen nicht zugänglich gewesen fünften Londoner Ausgabe enthalten.

V. Im zehnten Seeabenteuer findet sich S. 149

Zeile 3—9 der zweiten Göttinger Ausgabe ein in der fünften englischen fehlender versteckter Hieb auf Lavater, „wobei sich“, wie Ellissen sagt, „entschiedener als bei irgend einer andern Stelle die Vermutung aufdrängt, daß der Zusatz von Lichtenberg herrühre“. Ich glaube in der That, daß Lichtenberg Bürgers Manuskript — oder die Druckbogen — gelesen und diese Stelle verboten an den Rand geschrieben hat.

Daselbe ist vielleicht auch im ersten Seeabenteuer (erste Göttinger Ausgabe S. 65, 66 = zweites Seeabenteuer der zweiten Göttinger Ausgabe S. 71) hinsichtlich der in der zweiten und ebenso in der fünften Londoner Ausgabe nicht vorhandenen Schnurre vom Englischen Kutscher der Fall, welches allerliebste Einschubsel wohl nur vom Verfasser der „Briefe aus England“ herrühren kann.

Ein Zusammenarbeiten Lichtenbergs und Bürgers ist auch sonst bezeugt. Ueber ein Gedicht, an welchem beide beteiligt sind, sehe man meine Ausgabe von G. A. Bürgers sämtlichen Gedichten (Berlin, Grote, 1889) II, S. 215.

§ 5.

Die Urquellen des Münchhausen.

Wenn wir von den Raspe allein angehörenden Seeabenteuern, diesem bloßen hors d'oeuvre des Münchhausen, absehen — über deren Quellen bereits oben (S. XX) das Nötige beigebracht worden — so haben wir hier zu unterscheiden:

I. Die Quellen zu den sieben im Vademekum und danach bei Raspe stehenden Geschichten.

Die meisten dieser vom Freiherrn Hieronymus von Münchhausen in Bodenwerder erzählten und vom Mitarbeiter des *Bademekums* wiedererzählten Geschichten lassen sich in älteren, gedruckten Quellen nachweisen, nur vier haben bis jetzt nicht belegt werden können. Indessen scheint mir doch sicher, daß der Freiherr sie nicht daher hatte. Er verbaute sie vielmehr, sofern sie nicht wirklich auf eignen Erlebnissen beruhten, der noch lebendigen mündlichen Ueberlieferung. Seinem berühmten Leibjäger Rosenmeyer und dessen Jägerlatein wird er eher Geschichten entlehnt haben, als den in wirklichem Latein geschriebenen Facetiensammlungen, zumal alle diese und ähnliche Schriften einem verabschiedeten Kürassiermeister und Landedelmann in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts schwerlich auch nur dem Namen nach bekannt waren.

II. Die Quellen zu den vierzehn von Bürger hinzugefügten Geschichten.

Hier ist es schon eher möglich, daß Bürger auch aus gedruckten Quellen schöpfte. Eine Anzahl von Geschichten hatte aber auch er aus der mündlichen Tradition, wie er denn ausdrücklich S. 12 der Vorrede zur ersten Ausgabe (in der zweiten Ausgabe nicht wiederholt) sagt: „Dies Büchlein dürfte bey einer künftigen Auflage leicht noch um ein beträchtliches vermehrt werden. Denn unser Land ist nicht nur voll von ähnlichen Geschichten, sondern auch die Quelle, woraus diese entsprungen sind, wird hoffentlich noch nicht vertrocknet seyn.“

Von den gedruckten Urquellen des „Münchhausen“ (I und II) ist ein kleiner Teil bereits in *Elffens* oft

angeführter Einleitung, ein größerer bei Müller-Fraureuth „Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen“ (Halle 1881) nachgewiesen: ich habe die von jenen aufgefundenen Belagitate in den folgenden Tabellen übersichtlich zusammengestellt und dabei, was mir nach eigener Forschung nachzutragen möglich war, gehörigen Ortes eingefügt.

I.

Die 17 Münchhausenschen
Geschichten 1781/83.

Quellen.

- | | |
|---|---|
| 1 Gibt einem Bettler seinen Mantel. | Henrici Bebelii facetiarum libr. III, p. 91 ^b ed. Tubing. 1561 (ed. I Strassburg 1508). |
| 2 Abenteuer mit dem vom Kirchturm geschossenen Pferde. | Psälzer [lateinische] Handschrift des 14. Jahrhunderts: Geschichte Weiggers aus Landsberg im Elsaß (Zeitschr. für deutsches Alterthum XIII, 578 f.) |
| 3 Wolf, der sich in das Schlittenpferd hineinfrißt. | Abraham a St. Clara, Werke II, 224. XIV, 300, der Ausg. Passau 1835 ff: Geschichte vom h. Corbinianus. |
| 4 Bedient sich auf der Entenjagd seiner Augen statt des Flintensteines. | Abraham a St. Clara XI, 86. XIII, 1, 28. Wiederholt: Allzeit fertiger Lustigmacher von Semper Lustig. Cosmopoli 1762, S. 3 f. |

- 5 Karbatscht einen Fuchs aus seinem Pelze.
- 6 Die blinde Sau und der Frischling.
- 7 Schießt einen Hirsch mit einer Ladung Kirschkerne an, und trifft ihn später mit einem Kirschbaum zwischen dem Geweih wieder.
- 8 Pferd durch ein Schuzgatter in zwei Stücke geschnitten.
- 9 Windhund, der sich zum Teckel läuft.
- 10 Trächtige Hündin jagt die trächtige Häsfin und beide werfen.
- Bisher keine Quelle aufgefunden.
- Bebel p. 79; Kirchhoff, Wendunmuth ed. princeps von 1563, I, 255.
- Chronik des Francesillo de Zuniga (1547), gedruckt 1855: Rivadeneyra, biblioteca, t. XXX; von Sinnersberg, Der lustige Teutsche. 1792, S. 286 (statt Kirschkerne hier Pflaumenkerne).
- Älteste europäische Quelle: The Mabinogion from the Llyfr o Hergest and other welsh manuscripts . . . by Ch. Guest. (Llandoverly 1849): „the horse cut in two by the portcullis“; Bebel p. 79; Hans Clavert Werckliche Historien. Berlin 1587, S. 99; Anhang zum Salenbuch (1597).
- Bisher keine Quelle aufgefunden.
- La nouvelle fabrique des excellents traits de verité par Phil. d'Alcriste (1579) Nouv. édition Paris 1853, S. 37 f.

- 11 Reitet über den Theetisch.
- 12 Sprengt einen Bären durch zwei Feuersteine auseinander.
- 13 Krempelt einen Wolf wie einen Handschuh um.
- 14 Hütet die Bienen des Sultans.
- 15 Toller Hund beißt seinen Rock, der dadurch toll wird.
- 16 Fängt einen Eber, indem er dessen Hauer in einen Baum hineinnietet.
- Entfernteres Vorbild: „Waidspruch Herr Franz Brenners“ in der Zimmerischen Chronik (um 1540), herausgeg. von Barack, I, 481 f.
- Bisher keine Quelle aufgefunden.
- Bebel p. 104^b: „aliud de lupo“; Wendunmuth I, 257; Anhang zum Salenbuch (1597); als Schwank bearbeitet von Hans Sachs: „Drey abentheuerliche Waidwerk zu Wildschwein, Wolf und den Bären“ (V.3. Nürnberg 1579, S. 404).
- In zahllosen Märchen verbreitet, vgl. Grimms Kinder- u. Hausmärchen III, 321 f. 193 ff. (Göttingen 1856) und Hattrich, Volksmärchen aus Siebenbürgen. S. 267, 271. (Wien 1877.)
- Bisher keine Quelle aufgefunden.
- Bebel p. 104; Wendunmuth I, 256; als Schwank bei Hans Sachs a. a. D.

- 17 Im Posthorn eingefrorene und nachher aufgetaute Töne. Antiphanes bei Plutarch, Moralia, Quomodo suos in virtute sentiat profectus; Baldesar Castiglione, II, 88 der ed. Ald. 1533; Rabelais, Le Quart Livre, chap. LV. LVI (Paris 1552); Anhang zum Salenbuch (1597).

II.

Die 14 neuen Geschichten in Bürgers Münchhausen.

Quellen.

- 1 Kanonisiert einen alten General. Bisher keine direkte Quelle aufgefunden; vgl. jedoch Fischart, Geschichtsklitterung, 9. Kapitel: „Daß einer solch starken Branntwein getrunken“; sowie oben S. XXIX.
- 2 Fängt Enten mit Speck und wird von ihnen in die Lüste geführt. Für das Fangen der Enten mit Speck: Menspiegel, 8 histori (Ausgabe von Lappenberg, S. 9 f.); für die Luftfahrt: Zimmerische Chronik, wo die Geschichte dem Rheingrafen Jakob in den Mund gelegt wird; Herzog Heinrich Julius von Braunschweig: Schauspiel „Von Vincentio“ (1594), wo statt der Enten Kraniche erscheinen; die vollständige Bürgerische Version: Nouvelle Fabrique ed. cit. S. 66 f.

- 3 Schießt Hühner mit dem Ladestock. Ein vortrefflich Fliegenwadel die Mücken der . . Melancholey zu vertreiben . . herausg. durch Hans Mückenfeind. Gedruckt in Lachland, Von Sebast. Grillenjäger 1707.
- 4 Macht einen fimirreichen Gebrauch von Wasser und Kälte. La nouvelle fabrique S. 43.
- 5 Jagt mit einem Hühnerhund bei Nacht, indem er ihm eine Laterne an den Schwanz bindet. Bisher keine Quelle aufgefunden.
- 6 Glücklicher Ausgang eines unglücklichen Ritts. Utopia Didaci Bemardini seu Jacobi Bidermanni e Soc. Jes. Sales musici . . libr. III, 12, p. 99 sq. (Dilingae 1631).
- 7 Sein Hund steht acht Tage. Bisher keine Quelle aufgefunden.
- 8 Der achtbeinige Hase. Bisher keine Quelle aufgefunden.
- 9 Nach der Schlacht noch immer hauerder Arm. In Bürgers Vorlesung „Ueber die ästhetische Größe“ (Ästhetische Schriften, herausgeg. von R. v. Reinhard [Berlin 1832] S. 116 f.) heißt es: „Ein italienischer Dichter, ich glaube gar, es ist Ariost, sagt

von einem seiner Helden im Ernste, er sey in der Hitze des Gefechts nicht gewahr geworden, daß er todt sey, und habe immer noch fortgefochten . . . Hierbei wird man an Münchhausens abenteuerliche Reisen zu Wasser und zu Lande erinnert, dessen Arm bei einem hitzigen Gefechte auch in eine so unaufhaltfame Bewegung gekommen war, daß er sich genötigt gesehen hatte, ihn 14 Tage lang in einer Binde zu tragen.“ Diese Geschichte erscheint also hiernach als eine Bürger'sche Variante zu dem Ariostischen

Il pover' huomo che non s'en
era accorto
Andava combattendo; e era
morto.

10 Reitet auf Kanonenkugeln durch die Luft.

Anhang zum Lalenbuch (1597); Urban Fettsack's Volksbuch (Scheible, Schaltjahr IV, 121) und besonders: Fliegenwadel S. 111 der obencitierten Ausgabe, wo ein Konstabler von einer abgeschossenen Kanonenkugel, die er mit beiden Händen ergreift, fortgetragen wird

und mit einer ihm entgegenkommenden, „von den Türken abgeschossenen“ zurückkehrt.

- Bisher keine direkte Quelle aufgefunden: am nächsten kommt der „Waidspruch Herr Franz Brenners“ in der Zimmerischen Chronik.
- 11 Setzt mit seinem Pferd durch die aufgezogenen Fenster einer Kutsche. Bisher keine Quelle aufgefunden.
- 12 Reißt sich nebst seinem Pferde an eigenen Haarzopf aus dem Morast.
- 13 Fängt einen Bären an einer Wagenbeichsel. Als Schwank bei Hans Sachs a. o. a. D.
- 14 Münchhausen und die fünf tüchtigen Subjekte. Berliner Bademezum IX, 96 (vgl. ob. S. XXVI); Grimms Kinder- und Hausmärchen, Nr. 135 („Sechse kommen durch die ganze Welt“); Laura Gonzenbach, Sicilianische Volksmärchen, Nr. 45 u. 74, und Reinhold Köhlers vergleichende Anmerkungen dazu.

§ 6.

Nachahmungen des deutschen Münchhausen.

Wie allem Vortrefflichen in Litteratur und Kunst alsbald das Heer der Nachahmer — imitatorum servum pecus — nachtrötet, so ist auch der Münch-

hausen diesem Schicksal nicht entgangen. Schon ein Jahr nach Bürgers 2. Ausgabe ließ ein obsturer Romanfabrikant, mit Namen Heinr. Th. Ludwig Schnorr, anonym erscheinen:

Nachtrag zu den wunderbaren Reisen . . . des Freiherrn von Münchhausen. Mit Kupfern. Kopenhagen 1789.

(In Herrn Leo Siepmannsohn Katalog 67 (1888) unter Nr. 1197 verzeichnet und von ihm an das Britische Museum verkauft).

Von diesem „Nachtrag“ erschien 7 Jahre später eine neue, auf der Berliner Bibliothek befindliche, Auflage unter dem Titel:

Wunderbare Reisen . . . des Freiherrn von Münchhausen . . . Zweites Bändchen. Zwote verbesserte Auflage. Mit Kupfern. Kopenhagen 1795.

(XXXII und 94 Seiten: auf S. VII—XXII wird die „Vorerinnerung“ zur 1. Ausgabe, datiert „Kopenhagen den 17. August 1788“, reproduziert.)

Unter der Maske des Barons selbst ließ Schnorr weiter erscheinen:

Wunderbare Reisen . . . und lustige Abenteuer. Herausgegeben und ans Licht gestellt von Hieronymus von Münchhausen . . . Drittes Bändchen. Mit Kupfern. Bodenwerder 1794 (XLVIII und 104 Seiten).

Endlich:

Wunderbare Reisen . . . des Freiherrn von Münchhausen. Viertes und letztes Bändchen. Ein Opus posthumum verfaßt von Hennige Küper, Küster in Bodenwerder. Auf des Herrn von

Münchhausen höchst eigenen Befehl. Mit Kupfern. Bodenwerder 1800. (LIV und 98 Seiten).

Auch das 3. und 4. Bändchen befinden sich auf der Berliner Bibliothek. „Kopenhagen“ und „Bodenwerder“ sind natürlich fingierte Druckorte, alle drei Schnorriana sind in Stendal bei Franzen und Große erschienen.

Ellissen (a. a. D. S. XXV) charakterisiert diese Publikationen mit Recht als „erbärmliches Nachwerk“. Sie sind nichts als eine Buchhändlerspekulation, veranlaßt durch den Erfolg des echten Münchhausen: ich habe die „Bändchen“ daher hier auch nur verzeichnet, um vor der Meinung zu warnen, als hätten dieselben irgend etwas mit dem Münchhausen zu thun.

Ich lasse einige Nachahmungen, die sich wenigstens dadurch auszeichnen, daß sie nicht, wie Schnorr, den Schein erwecken wollen, als handle es sich um eine von dem Freiherrn selbst herrührende Fortsetzung des echten Buches, ihren Titeln nach folgen:

Leben und Thaten des jüngern Herrn von Münchhausen, wohlweisen Bürgermeisters zu Schilda. Thorn 1795.

Des Freiherrn von Münchhausen, des jüngeren, Leben, Reisen, Abenteuer und Schicksale. Bartenstein 1812.

Der neue Münchhausen oder Erzählungen zum Todt-lachen. Glückstadt 1820.

Der Lügenkaiser. Seltsame, wunderbare, abenteuerliche und dennoch wahrhaftige Schicksale des Herrn

von Münchhausen II. (jun.), würdigen Nachkommen des weiland berühmten Erb- und Gerichtsherrn gleiches Namens . . . Von Ludw. von Avenzleben. 2 Bändchen. Mit 13 Abbildg. Meissen und Leipzig 1833. 1835.

Der wiederauferstandene Münchhausen. Neueste Abenteuer und Flausen. Allen Freunden heiterer Lektüre gewidmet von G. Lügenmund. Mit Holzschnitten. Berlin o. J. (1853).

Fritz Beutel. Eine Münchhauseniade. Von Hermann Marggraff. Frankfurt a. M. 1857.

§ 7.

Specielle Bibliographie der Ausgaben des deutschen Münchhausen.

M—h—j—sche Geschichten.

Abgedruckt im Bademeikum für lustige Leute. Berlin 1781. Siehe oben S. XIV.

Noch zwey M—Lügen.

Ebendasselbst. Berlin 1783.

[G. A. Bürger]. Wunderbare Reisen . . . des Freyherrn von Münchhausen . . . London [Göttingen] 1786.

Den vollständigen Titel siehe oben S. XXI.

Mit 9, nicht signierten, aber, nach Elissen, von Niepenhausen gestochenen Kupfern, von denen 4 denen der englischen 2. Ausgabe nachgestochen sind. — Von dieser 1. Ausgabe besitze ich einen gleichzeitigen Nach-

druck (London 1786. 48 Seiten in kl. 8^o) auf schlechtem Löschpapier und ohne Kupfer. Einen andern Nachdruck hat die Berliner Königl. Bibliothek: Des berühmten Freiherrn von Münchhausen höchst wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande, merkwürdige Feldzüge und lustige Abenteuer. Mit 13 Abbildungen. Frankfurt und Leipzig (o. J. 95 Seiten in 8^o).

[G. A. Bürger.] Wunderbare Reisen . . . des Freyherrn von Münchhausen . . . Zweyte vermehrte Ausgabe. London [Göttingen] 1788.

Siehe oben S. XXII. — Von den 9 Kupfern der 1. Ausgabe sind 8 wiederholt, und 3 neue, ebenfalls nicht signierte [von Niepenhausen] hinzugekommen.

Diese 2. Ausgabe ist zugleich in der Diktion eine mehrfach verbesserte. Dagegen haben sich in dieselbe zahlreiche — in allen folgenden Abdrücken wiederholte — Druckfehler eingeschlichen, welche mit Hilfe der 1. Ausgabe leicht zu verbessern sind. Die sinnstörenden sind folgende:

2. Ausgabe.	1. Ausgabe.
S. 31. Davon warf ich einen aus Nacht in den offenen Rachen.	Davon warf ich einen aus aller Macht . . .
S. 71. Im Jahr 1776.	Im Jahr 1766.
S. 89. In dieser Situation verblieben wir drey Tage . . .	In dieser Situation verblieben wir drey Wochen und drey Tage . . .
S. 99. Als ihre Erben, Erbnehmer . . .	Als ihre Erben und Erbnehmer . . .

Auf einem Versehen des Setzers der 2. Ausgabe

beruht auch gewiß die Abweichung der folgenden Stelle von der entsprechenden der 1. Ausgabe:

2. Ausgabe.

S. 14 einem höflichen deutschen Postmeister.

— — Dritte vermehrte Originalausgabe. Mit Kupfern. Göttingen, bey Heinrich Dieterich. 1813. (176 Seiten in kl. 8°.)

Die Bezeichnung „Dritte vermehrte“ Ausgabe ist irreführend: die Ausgabe ist keineswegs vermehrt, sondern ein einfacher Neudruck der „zweiten vermehrten Ausgabe“. Das Selbe gilt für die folgenden beiden Auflagen:

— — Vierte vermehrte Original-Ausgabe. Mit Kupfern. Göttingen 1822. In der Dieterichschen Buchhandlung.

— — Fünfte vermehrte Original-Ausgabe. Mit Kupfern. Göttingen 1834. In der Dieterichschen Buchhandlung.

Des Freih. v. Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, wie er dieselbe bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Neue Original-Ausgabe. Mit 16 Federzeichnungen von Hofmann. Göttingen. Dieterichsche Buchhandlung. Berlin. Th. Chr. Fr. Enslin. 1840.

[XXIV und 168 Seiten in kl. 8°.]

Der die „Vorrede zu dieser neuen Ausgabe“ mit „N—e.“ unterzeichnende Herausgeber hat nicht nur die „veraltete“ Orthographie „berichtigt“, sondern sich

auch viele willkürliche Abänderungen des Textes erlaubt, sogar den Titel des Buches unverantwortlicher Weise geändert.

Des Freih. v. Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Zuerst gesammelt und englisch herausgegeben von N. E. Raspe. Uebersetzt und hier und da erweitert von G. A. Bürger. Sechste Originalausgabe der deutschen Bearbeitung. Mit einleitenden Notizen über das Leben und die Schriften des Verfassers, so wie über die Quellen und Vorbilder des Münchhausen und die Literatur der erdichteten Reisen überhaupt. Mit 16 Federzeichnungen von Hofmann. Göttingen. Dieterichsche Buchhandlung. Berlin Th. Chr. Fr. Enslin. 1849.

[XXXII und 180 Seiten in kl. 8°.]

Die Bezeichnung „6. Original-Ausgabe“ beruht auf einem Versehen: es ist die siebente. Die wertvolle Einleitung Adolph Cliffsens habe ich schon öfter zu erwähnen und zum Teil zu widerlegen gehabt.

Was den Text anbetrifft, so hat der Herausgeber leider die seinem Vorgänger zur Last fallende Verunstaltung des Titels (u. a. pflegte statt pflegt) sowie dessen Berichtigung der „veralteten“ Orthographie beibehalten. Dagegen hat er wenigstens einige Textabänderungen wieder ausgemerzt.

In den bei Dieterich in Göttingen folgenden Ausgaben des Münchhausen ist der Cliffsensche Text einfach wieder abgedruckt, dagegen hat die Verlagsband-

lung seine Einleitung willkürlich abgekürzt, wie mir ihr Verfasser seinerzeit persönlich mitgeteilt hat. Drei Jahre vor seinem Tode erschien seine Ausgabe letzter Hand:

Zehnte Originalausgabe der deutschen Bearbeitung. Göttingen, Dieterich'sche Buchhandlung, 1869.

Dieselbe enthält S. IX—XIV eine „Vorbemerkung zu der zehnten Ausgabe. Von A. Clifffen.“ Hier berichtigt der Herausgeber u. a. den in seiner Einleitung von 1849 in Bezug auf das Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe des Bürger'schen Münchhausen begangenen Irrtum und führt als das richtige Jahr „1786“ an.

Zur Veranschaulichung der großen Verbreitung, welche der Münchhausen in Deutschland gefunden, will ich nun noch die, neben der Dieterich'schen „Original“-Ausgabe, bei andern Verlegern erschienenen Ausgaben, ihren Titeln nach, anführen:

Gottfr. Aug. Bürger's sämtliche Werke. Herausgegeben von Karl Reinhard. Sechster Band. Prosaische Werke. Zweiter Theil. Einzig vollständige Original-Ausgabe. Hamburg bei Gottfried Vollmer 1813. gr. 8°.

Enthält S. 5—150 Bürger's Münchhausen. — Ueber diesen Reinhard'schen Neudruck vgl. meine oben angeführte Bürgerausgabe II, 234 f.

Der große Ausschneider oder Erzählungen des Freiherrn von Münchhausen. Amerika 1810. 12°. (Im Britischen Museum.)

Die wahre Kunst dergestalt zu lügen, daß es der

Mühe lohnt gedruckt zu werden; oder wunderbare Reisegeichten des Freih. v. Münchhausen. Mexiko 1813, in 8°.

Leben und Abenteuer des Herrn von Münchhausen. Der Wahrheit gemäß erzählt von Wahrhold Wahrlieb. Aschersleben. 1833, in 8°.

Lügendchronik oder wunderbare Reisen . . . des Freiherrn von Münchhausen . . . 2 Theile. Mit 120 Bildern. Stuttgart, Scheible, 1839.

(Als 3. und 4. Band der Lieblingsbücher in alten und neueren Geschichten, Sagen und Schwänken).

Die Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen. Mit 14 radirten Zeichnungen von M. Distelli. Solothurn, 1839, in Lex. 8°.

Die Abenteuer des berühmten Freiherrn von Münchhausen. 1. Theil: Landreisen. Mit 16 radirten Blättern von M. Distelli. Solothurn 1841, in gr. 8°.

Jäger-Latein oder des berühmten Freiherrn von Münchhausen höchst wunderbare Reisen . . . Poetisch bearbeitet im Versmaaß von Blumauers travestirter Aeneis . . . Von Chr. G. Gilardone. 2 Theile. Hanau 1839. 1842, in 8°.

Münchhausens Lügen-Abenteuer. Aufs Neue frei aus dem Englischen überetzt und herausgegeben von Heinrich Döring. Erfurt 1842, in kl. 8°.

Des Freiherrn von Münchhausen höchst wunderbare Abenteuer auf Reisen . . . Aufs Neue heraus-

gegeben von Schneidauß und Zante. Mit Abbildungen. Reutlingen 1853.

Münchhausens einzig wahre Erlebnisse, verfaßt von ihm selbst und versehen mit sehr wunderlichen Zeichnungen, nach der Natur aufgenommen von dem Maler A. v. Wille. Düsseldorf 1856.

(in 4^o, mit 19 Chromolithogr. Abbildungen.)

Des Freiherrn von Münchhausen Abenteuer und Reisen. Neu bearbeitet von Edmund Zoller. Illustrirt von Gustave Doré. Stuttgart, Hallberger, o. J., VIII und 224 Seiten in gr. 4^o.

(Vgl. unten S. LVI.)

Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer. Aus dem Englischen übersezt von G. A. Bürger. Mit 18 Illustrationen von Ph. Sporrer. Leipzig, Amelang, o. J., 95 Seiten in 4^o.

Zum Schlusse dieses übrigens auf lückenlose Vollständigkeit keinen Anspruch erhebenden Ausgabenverzeichnisses seien noch die billigen Textabdrücke in Reclams Universal-Bibliothek und Meyers Volksbüchern angeführt.

§ 8.

Spezielle Bibliographie des englischen Münchhausen.

Die 1. Ausgabe von 1786:

Baron Munchausen's Narrative etc. Oxford 1786.

Den vollständigen Titel siehe oben S. VIII.

Die 2. Ausgabe von 1786:

THE SINGULAR TRAVELS, CAMPAIGNS, VOYAGES and SPORTING ADVENTURES OF

BARON MUNNICKHOUSON
COMMONLY PRONOUNCED
MUNCHAUSEN:

As he relates them over a BOTTLE, when surrounded by his FRIENDS.

A NEW EDITION, considerably enlarged, and ornamented with four Views, engraved from the BARON'S Drawings.

OXFORD:

Printed and sold by the Booksellers of that University, and at Cambridge, Bath and Bristol; in London by M. SMITH, at No 46, Fleet Street, and by the Booksellers in Pater-noster Row

MDCCLXXXVI.

[Außer dem Titelblatt 88 Seiten in fl. 8^o, u. z. S. 1—7 Vorreden, S. 9—82 Text, S. 83—88 Inhaltsverzeichnis.]

Diese 2. Ausgabe ist ebenso selten wie die erste, dem Britischen Museum fehlt sie, dagegen findet sie sich auf der Göttinger Bibliothek (Fab. K. 1425), vielleicht in demselben Exemplar, nach welchem Bürger übersezte.

Die 3. Ausgabe von 1786:

GULLIVER REVIVED

Or the singular

Travels . . . of . . . Munchausen.

The third edition considerably enlarged and ornamented with a number of Views, engraved from original Designs.

OXFORD

Printed for the Editor and sold by G. Kearsley
at No 46 Fleet Street

1786

[VIII & 136 Seiten in 12^o.]

Ich habe diese Ausgabe, welche dem Britischen Museum fehlt, nicht gesehen und citiere dieselbe nach Milbone. Nach diesem Bibliographen ist die Vorrede datiert „May 18. 1786“ und in derselben gesagt, es seien die „additions so important that it may fairly be considered a new work“. Die Vermehrungen beziehen sich, wie oben bemerkt, nur auf die Seeabenteuer. Angezeigt wurde diese Ausgabe im Monthly Catalogue der Critical Review für Juli 1786.

Die 4. Ausgabe von 1786

habe ich bisher in keiner Bibliothek angetroffen und auch von keinem Bibliographen verzeichnet gefunden.

Die 5. Ausgabe, von 1787:

GULLIVER REVIVED;

CONTAINING SINGULAR

TRAVELS, CAMPAIGNS, VOYAGES,

AND ADVENTURES

IN RUSSIA, the CASPIAN SEA, ICELAND,
TURKEY, EGYPT, GIBRALTAR, up the ME-
DITERRANEAN, on the ATLANTIC OCEAN,
and through the centre of
MOUNT ETNA into the SOUTH SEA:

ALSO

An Account of a Voyage into the MOON
and DOG-STAR, with many extraordinary Parti-
culars relative to the Cooking Animals in those
Planets, which are here called the Human Species,

BY

BARON MUNCHAUSEN.

THE FIFTH EDITION,

Considerably enlarged, and ornamented with
a variety of explanatory Views, engraved
from Original Designs.

LONDON:

Printed for G. KEARSLEY, in FLEET STREET,
MDCCLXXXVII.

[XXIV und 208 Seiten in fl. 8^o.]

Die Vorrede dieser im Britischen Museum befindlichen Ausgabe ist datiert vom 22. November 1786, ausgegeben wurde das Buch aber erst nach dem 23. Dezember 1786, da ein neu hinzugekommenes Kupfer das letztere Datum trägt. In der Vorrede macht der Autor einige interessante, von Bürger in seiner Uebersetzung dieses Vorworts unterdrückte Angaben über den Absatz seines Buches: „The first edition, for want of more matter, was comparatively slow in sale, but the

whole of the second, third, and fourth impressions were purchased within a few days after they were printed. This fifth edition contains such considerable additions, that it may fairly be considered a new work.“

Einen zu dieser 5. Ausgabe hinzugekommenen Schlußpassus hat Bürger verständiger Weise in seiner Bearbeitung ganz weggelassen, er schließt statt dessen mit der heitern kavalierrmäßigen Wendung, die wir alle kennen. Ebenso hat er ein neues Seeabenteuer, welches Raspe vor die Russische Reise an die Spitze des Buches gestellt hat, vielmehr an die Spitze der Seeabenteuer, nach dem eigentlichen Münchhausen, gestellt und den letzteren nach wie vor mit der Reise nach Petersburg beginnen lassen.

Die 6. Ausgabe, von 1792

habe ich nur bei Lowndes verzeichnet gefunden: Gulliver revived. 1792, with frontispice and 8 plates.

Die 7. Ausgabe, von 1793

stimmt ihrem Haupt-Titel nach genau mit der 5. Ausgabe überein: London: Printed by C. & G. Kearsley, Fleet Street 1793. [264 Seiten in 8^o.] Die Vorrede ist vom 16. Oktober 1792 datiert. Hinzugekommen ist zu dieser Ausgabe nur ein außerordentlich schwaches „Supplement. Extraordinary flight on the back of an eagle“.

Die 8. Ausgabe, von 1799

bei demselben Verleger erschienen, ist bei Lowndes verzeichnet. Mit dieser scheinen die Original-Ausgaben abzuschließen.

Ich lasse nun die Titel derjenigen englischen Ausgaben folgen, welche das Britische Museum besitzt (1888), wie solche in dem handschriftlichen Kataloge desselben aufgeführt werden:

- Munchhausens Travels. Embellished with numerous engravings (by T. Rowlandson). London 1809, in 12^o.
- — London (?) 1810 (?), in 8^o.
- — New edition. London 1822.
- — Glasgow 1827.
- — Derby 1840 (?).
- — Francfort o. M. 1842, in 16^o.
- — Illustrated by A. Crowquill. London 1859, in 8^o.
- — With coloured illustrations. London 1861 (?).
- — New and revised edition. With an introduction by T. T. Shore. Illustrated by G. Doré. London (1866), in 4^o.
- — Illustrated by G. Cruikshank etc. London 1867, in 8^o.
- The adventures of Baron Munchausen. From the best english and german editions. With 18 illustrations . . . by A. Richard. London, Frederick Warne and Co. s. a. (1878), in 4^o.
- — Illustrated. London, J. & B. Maxwell s. a. (1885), in 8^o.

Aus meinem eigenen Besiß verzeichne ich endlich noch:

Baron Munchausen: his life, travels and extraordinary adventures. By the last of his family. A new edition. London, Ward, Lock & Co. s. a. (1877), in 8°.

Diese Stereotypausgabe enthält von S. 1—85 einen Abdruck der XX Kapitel der 7. Ausgabe von 1793, von S. 86—163 aber reproduziert sie, als Kapitel XXI—XXXIV, unverantwortlicher Weise ein 1792 erschienenes Nachwerk „A Sequel to the Adventures of Baron Munchhausen . . . London: Printed for H. D. Symonds, Paternoster Row, 1792“, welches mit den Fortsetzungen des oben charakterisierten Schnorr völlig auf einer Linie steht.

The Travels and surprising adventures of Baron Munchausen. New York: Worthington Co. 1886.

Diese Stereotypausgabe ist dem Texte nach ein wörtlicher Abdruck der Londoner von 1877, selbst bis auf die Druckfehler, denn auch hier beginnt die russische Reise: I sett off from Rome (statt home)!

Original Travels and Surprising adventures of Baron Munchausen. Illustrated by Alfred Crowquill. A new edition. London. Trübner & Co. 1889. Post 8vo., bound in two styles — (1) cloth, gilt back and edges: (2) half-parchment, cloth sides, gilt top, uncut, each 3s. 6d. Only 101 large paper numbered copies have been printed for sale in England, price 12s. 6d. net.

Leider entspricht der schönen Ausstattung die Textbehandlung nicht: die Ausgabe ist eine wörtliche Wiederholung der schlechten Stereotypausgaben, wir lesen auch hier I set off from Rome u. s. w.

§ 9.

Uebersetzungen des Münchhausen.

a.

Dänische

Baron Munchhausen's Aeventyr og Rejser. I overjaetelse ved V. Møller. Illustreret af G. Doré. Kjøbenhavn 1875, in 4°.

b.

Französische.

Histoire & aventures du Baron de Munchhausen. 1840. Bruxelles et Leipzig chez Ch. Muardt.

[VIII & 232 Seiten in 8°.]

Uebersetzung nach Bürgers Text, dessen Vorrede zur Ausgabe von 1788 mitübersetzt ist. Von den Holzschnittillustrationen, signiert G. Hendrick, reproducieren einige die Federzeichnungen Hofemanns.

— — Paris, Charles Warée, 1842.

[XVII & 216 Seiten in 12°, mit Holzschnitten.]

— — Paris, Allouard et Kaepelin, 1850, in 12°.

Voyages et aventures du Baron de Munchausen, suivis de l'Histoire d'un tigre. Edition illustrée de 27 Vignettes sur bois, publiée par Hilaire le Gai. Paris, Passard, 1852, in 32°.

Almanach du baron de Crac, illustré de jolies vignettes dans le texte, publié par Hilaire le Gai. Paris, Passard, 1853, in 12^o.

Enthält S. 1—168: Aventures du Baron de Munchausen racontées par lui-même.

Avantures du Baron de Münchhausen | Traduction par Théophile Gautier fils | illustrées par Gustave Doré | Paris | Charles Furne. s. a. [238 Seiten in 4^o.]

Das Werk, eine ziemlich treue Uebersetzung des Bürger'schen Münchhausen, wurde den Abonnenten der in Furnes Verlag erscheinenden Zeitschrift „La vie à la Campagne“ für das Jahr 1862 als Prämie gegeben. 1866 erschien eine neue Ausgabe in kleinerem Format.

Avantures et Mésavantures du Baron de Münchhausen imitées de l'Allemand par J. Girardin. Illustrées de 18 planches en chromolithographie par E. Bichard. Paris, Hachette, 1883. [92 Seiten in 4^o.]

c.

Italienische.

Avventure del barone di Münchhausen, illustrate da G. Doré. Milano, Sonzogno, s. a. [240 Seiten in 4^o.]

Nuove avventure inedite degli ultimi viaggi del barone di Münchhausen, libera versione di Fr. Podesti. Ancona, Morelli, 1883. [VIII & 184 Seiten.]

R. E. Raspe, Avventure del barone di Münchhausen, riduzione dall' inglese di Onorato Roux, aggiuntevi le nuove avventure di Fr. Podesti. Roma, Perino, 1886. [160 Seiten in 4^o, mit Holzschnitten.]

d.

Niederländische.

Avonturen van baron Münchhausen, op nieuw bewerkt door Gerard Keller. Geïll. met 158 platen van Doré. Amsterdam s. a., in 4^o.

e.

Portugiesische.

Aventuras pasmosas do celebre Barão de Munkausen . . . traducidas do Allemão. Rio de Janeiro 1847, in 8^o mit Abbildungen. Auf der königl. Bibliothek in Berlin.

f.

Russische.

ПУТЕВЫЯ ЧУДЕСНЫЯ ПРИКЛЮЧЕНІЯ
БАРОНА

МЮНХАУЗЕНА

London: Trübner & Co. 60 Paternoster Row. 1860. [XIV und 140 Seiten in kl. 8^o, mit Holzschnitten von A. Cromquill, und Nachschnitten einiger Hofemann'schen Federzeichnungen.]

g.

Spanische.

Im Auszuge bearbeitet von O. Minster-Gimenez (= J. O. Monasterios) im Diario ilustrado politico, cientifico y literario *El Globo*. (Madrid 1882.)

h.

Ungarische.

Báró de Manx Kalandjai. Posonyban és Pesten 1813, in 8^o.

Tündértár | vagy is | Báró De Mánxg. | on-
düzö kalandjai | 99-ik | kiadás | huszonkét
képpel. | Vernet | után. | Kolozsvártt. |
Nyomatott etc. Jfg. Tiltsch János által |
s. a. [145 Seiten fl. 8^o.]

Füredi Ignác. Báró Manx kalandjai. Az
ifjuság és a nép számára kidolgozta —. 100-ik,
16 uj képpel diszített kiad. Budapest,
Lampel R. s. a.

[95 Seiten breit 8^o.]

Diese Pester Ausgabe ist, nach gütiger Mitteilung
des Herrn Professor Melzl von Lomnitz in Klausen-
burg, 1887 erschienen; eine frühere Pester Ausgabe von
1859 verzeichnet der Katalog des Britischen Museums.

§ 10.

Münchhausen in der Kunst.

In den bibliographischen Verzeichnissen der vorigen
Paragraphen sind wir bereits einer stattlichen Reihe
von Künstlern begegnet, welche das zur Weltberühmt-
heit gelangte Buch illustriert haben, Künstler wie Row-
landson, Cruikshank, Doré, Riepenhausen, Hofemann.
Aber die genialsten, vom Münchhausen inspirierten
Bilder sind, zu Anfang der vierziger Jahre, selbständig
erschienen. Ihr Meister ist Adolf Schrödter in
Düsseldorf, wo durch Zimmermanns Roman „Münch-

hausen. Eine Geschichte in Arabesken“ das Andenken
an den famosen Baron eben (1839) glänzend erneuert
war. Auf der Düsseldorfer Kunstausstellung im Som-
mer 1842 machte ein Schrödtersches Delbild großes
Aufsehen, welches gekauft war: „Münchhausen erzählt
im Kreise seiner Jagdgenossen seine Abenteuer.“ Das
Bild wurde, der „Geschlechtshistorie“ zufolge, vom
Düsseldorfer Kunstverein angekauft und verlost und soll
nach Hamburg (oder Altona) gekommen sein. Das-
selbe wurde auch im Holzschnitt vervielfältigt. In der-
selben Düsseldorfer Kunstausstellung lag auch ein „Al-
bum deutscher Künstler in Originalradierungen“ aus,
in welchem sich eine zweite unser Sujet behandelnde
bildliche Darstellung Schröders befindet: „Münch-
hausens Entensfang.“ Das Blatt ist signiert mit dem
bekannten Monogramm Schröders, dem Korkzieher,
sowie mit „1840 Düsseldorf“. Es stellt den Moment
dar, wie der berühmte Jäger, über seinem Stammsitz
mit der Entenschar in der Luft schwebend, eben an-
fängt, ihnen die Köpfe einzudrücken, um sich dadurch
auf terra firma hinabzulassen. Das Blatt ist in jeder
Hinsicht ein Meisterwerk ersten Ranges. Theodor Hofe-
mann, dessen hübsche Federzeichnung denselben Vor-
wurf — ein Jahr vor Schrödter — darstellte, ist hier
weit übertroffen. Im verkleinerten Maßstabe ist das
Blatt reproduziert in der Leipziger „Illustrierten Zei-
tung“ vom 26. Dezember 1885. Die „Geschlechts-
historie“ erwähnt übrigens einer Reihenfolge radier-
ter Schrödterscher Blätter zu Münchhausen, in Quart-
format.

Daß der Münchhausen auch auf dem Theater er-

schiene, nämlich als Oper verarbeitet in England aufgeführt worden, berichtet die Geschlechtshistorie ebenfalls. Neuerdings ist auf dem Berliner Viktoria-Theater (Oktober 1888) „Münchhausen, Phantastisch-burleske Ausstattungsspoße mit Gesang und Ballett in 4 Akten und 12 Bildern von Ernst Blum und Raoul Toché, deutsch von H. Schelcher, Musik von G. A. Raida“ gegeben worden. Nach dem Libretto zu schließen, muß das Stück vorher, französisch, in Paris über die Bretter gegangen sein.

§ 11.

Der Münchhausen und die deutsche Litteraturgeschichte.

Die erste Kritik über Bürgers Münchhausen lieferte Friedrich Mikolais „Deutsche Bibliothek“ (LXXV, 142): „Eine Sammlung von Lügen, die von dem Baron M. lange erzählt sind, zum Teil aber von dem ungenannten Verfasser dieser elenden Schrift wohl selbst erfunden sein mögen.“ Ueber Bürgers 2. Ausgabe heißt es in derselben „Bibliothek“ (LXXXIX, 599): „Eine Sammlung von Schwänken, die fast allgemein bekannt, in allen öffentlichen Häusern erzählt und wiedererzählt, ja sogar bis zum untersten Pöbel herabgekommen waren“ — Urteile, die mit dem Empfang, den der Recensent der „Critical Review“ der ersten Ausgabe des englischen Münchhausen hatte zu teil werden lassen, in charakteristischer Weise kontrastieren. Aber auch die nachnikolaische Litterargeschichte hat unser Meisterwerk, dieses einzig dastehende profaische Volksbuch der deutschen Dichtung seit 1770, als Aschenbrödel behandelt.

G. G. Gervinus in der „Geschichte der poetischen National-Litteratur der Deutschen“ (II, 348 der zweiten umgearbeiteten Auflage) erwähnt der „Münchhausischen Lügen“ nur beiläufig, bei Besprechung des „Zinkenritters“ (von 1559), von welchem letzteren er sagt: „Verdienst ist gar nicht in dem Buche, wie überhaupt in keinem Volksbuche.“ (!) Am gehörigen Orte ist des Münchhausen überhaupt nicht gedacht, wie derselbe auch im Register nicht verzeichnet wird.

Robersteins „Grundriß der Geschichte der deutschen Nationallitteratur“ bemerkt nur bei den kleineren Erzählungen, Schnurren u. des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts in einer Anmerkung, daß Einzelnes „nachher im Münchhausen wiederkehre“. (II, 193 der 5. umgearbeiteten Auflage.) Außer dieser Namensnennung, von der das sonst so genau gearbeitete Register schweigt, kommt unser Buch überhaupt nicht vor!

Karl Goedeke's „Grundriß“ (I, 638) zählt nur im Artikel Raspe die beiden deutschen Ausgaben des Münchhausen auf, wobei er das Erscheinungsjahr der ersten falsch angibt. Unter Bürgers Schriften dagegen, wo sonst jede einzelne seiner Uebersetzungen aufgeführt wird, sucht man bei Goedeke den Münchhausen vergebens. Einer Würdigung hat er das Buch so wenig wie seine Vorgänger wert gehalten.

Wilhelm Scherer endlich folgt G. G. Gervinus' Beispiel, indem er am gehörigen Orte den „Münchhausen“ gänzlich ignoriert, nur gibt ihm Reuters „Schelmufsky“ (von 1696) Anlaß, denselben „weit über den Zinkenritter und über Münchhausen“ zu setzen

(S. 384 der 3. Auflage der „Geschichte der deutschen Litteratur“). Im Register vermißt man den Münchhausen auch hier; was allerdings Scherer nicht zur Last fällt, da das Register von einem seiner Schüler bearbeitet ist.

Bürgers Münchhausen kann sich indessen über diese Vernachlässigung der namhaftesten deutschen Litterarhistoriker mit der Ehre trösten, die ihm Arthur Schopenhauer in seinem Hauptwerke erwiesen hat, wo er im Kapitel „Zur Theorie des Lächerlichen“, unmittelbar nach dem Don Quijote, des „Münchhausen“ ausführlich gedenkt. (Welt als Wille und Vorstellung II, 96, 97 der 2. Auflage von 1844 und II, 106 der 3. Auflage von 1859.) —

Die gegenwärtige Neuauflage des kleinen Weltbuches ist die erste, welche die Bürgerische Ausgabe letzter Hand von 1788 mit bibliographischer Genauigkeit wiedergibt und überdies durch eine sorgfältige Vergleichung mit der 1. Ausgabe von 1786 einen mehrfach verbesserten Text bietet. (Vergl. in dieser Beziehung oben S. XLIII.) Ich habe mit meiner Ausgabe zugleich das hundertjährige Jubiläum des Bürgerischen Münchhausen feiern wollen, denn die vorliegende „Einleitung“ ist bereits im Jahre 1888 begonnen und noch vor Schluß des Jahres beendet gewesen. Nur durch zufällige Umstände ist die Drucklegung bis jetzt verzögert worden.

Berlin, im Januar 1890.

Eduard Grisebach.

Des

Sreiherrn von Münchhausen

wunderbare Reisen

aus dem Englischen.